



Rezension der Publikation: Joanna Majchrzyk, , Tadeusz Budrewicz, , Jerzy Axer, , Tadeusz Bujnicki , *Ludzie i krasnoludki – powinowactwa z wyboru*, Warszawa: DiG 2014, ISBN 978-83-7181-840-0

Rezension von: Prof. Christoph Augustynowicz

Redaktionell betreut von: Dr. Jan Surman

Erscheinungsdatum: 25.01.2016

DOI: 10.11584/opus4-1213

Phantastische Figuren und ihr metaphorisches Potential für die Kulturwissenschaften haben ständig Konjunktur: Vampire, Zombies, Hexen – sie alle beschäftigen die Populärkultur in ihren multimedialen Ausprägungen und funktionieren zumeist auf der Grundlage historischer Folien. Der konkret vorliegende Band beschäftigt sich mit der menschlichen Affinität für das Konstrukt des Zwerges/Koboldes „von der Volksdämonologie zur Ikone der Massenkultur“ (S. 12). Als zentralen übergeordneten Bezugspunkt nehmen die HerausgeberInnen dafür Kindheit als analytische Kategorie an, sowie Schutz und Wunscherfüllung als die Hauptvektoren koboldesken Wirkens.

Einleitend erfasst Jan Woleński die grundlegende Ontologie und Metaphysik der Kobolde. Danuta Waloszek und Jolanta Sztachelska widmen sich in ihren didaktisch ausgerichteten Beiträgen den Kobolden in den Vorstellungswelten von Kindern. Aus anthropologischer Perspektive behandeln Andrzej Rataj gesamteuropäische Quellen des Deutungsmusters Kobold und Renata Holda den Kobold zwischen Kitsch und Notwendigkeit; thematisch fokussierter arbeiten Przemysław Kordos, der sich den *Kalikandzari*, einer negativen Spiegelung von Kobolden in der griechischen Vorstellungswelt widmet und Marek Skubisz, der gnomische und koboldeske Vorstellungswelten aus den Salzminen in Wieliczka zu Tage bringt. Aus Perspektive der vergleichenden Literaturwissenschaften behandeln Angela Bajorek und Ewa Górbiel in ihrem Beitrag den Kobold als Tropus in der deutschsprachigen Literatur, Małgorzata Grzegorzewska und Jerzy Axer hingegen widmen sich in ihren Beiträgen dem Shakespear'schen Kobold (erstere ausdrücklich unter Einbezug der Reflexionen Jan Kotts). Aus Perspektive der Slawistik/Polonistik klärt Renata Dźwigoł Etymologisches und Begriffsabgrenzendes zum semantischen Feld „Kobold“, wohingegen Violetta Wróblewska das Phänomen in der polnischen Volkspoesie untersucht. Stärker hin zu den Geschichtswissenschaften widmet sich Iwona Węgrzyn dem Zusammenhang von Sarmaten und Kobolden als Leinwände romantischer Projektionen; Janusz Tazbir dann der Frage koboldartiger Figuren in der polnischen Chronistik/Historiographie und Geschichtsphilosophie. Michał Rogoż interessiert sich für die archetypische Gestalt des Kobolds in Illustrationen zu Maria Konopnickas Kinderbuch „*O krasnoludkach i sierotce Marysi*“ („*Marysia und die Zwerge*“), Tadeusz Budrewicz für das ideologische (konkret latent antijüdische) Potential der Kobolde am Beispiel der Schriften Józef Chociszewskis; Ewa Ilnatowicz fokussiert an Kobolde gebundene Identitäten in den Schriften Julian Ejsmonds. Erst hin zum Schluss des Bandes entsprechen zwei Beiträge einer wohl zentralen Erwartungshaltung an das Thema, indem sie sich den *krasnoludki* von Wrocław widmen: Jolanta Ługowska und Ryszard Waksmund einem einschlägigen Schriftstellerwettbewerb von 2009 und Teresa Szostek einer äußerst knappen Bildaufarbeitung. Ryszard Kantor schließlich führt mit „Reflexionen eines Kulturanthropologen“ (S. 251) aus dem Band heraus.

Der Band löst den verdienstvollen Vorsatz ein, langfristige narratologische Strategien zur Figur des *krasnoludek* zu erfassen: Anthropomorphisierung des Unerklärlichen wird dabei ebenso deutlich wie Rationalisierung und Taxonomie dichotomer Gegensätze (gut-böse, freundlich-feindlich, groß-klein). Hinsichtlich des aufgearbeiteten Materials fällt eine weitgehend wertfreie Parallelisierung von Hoch- und Populärkultur positiv auf; polnische AutorInnen der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert werden auf originelle Art neu beleuchtet. Der Anhang des Bandes macht sich durch die Veröffentlichung zum einen einschlägiger Bilder und zum anderen nachgelassener und vergessener Teile aus dem Manuskript von Konopnickas „*O krasnoludkach i sierotce*“ verdient.

Man kann freilich kritisieren, dass der beanspruchte interdisziplinäre Ansatz letztlich die Grenzen der Human- und Kulturwissenschaften zwischen geschichts- und literaturwissenschaftlichen Ansätzen sowie deren Anleihen bei anthropologischen Methoden nicht überschreitet. Das hat natürlich auch translatorische Gründe: Der *krasnoludek* ist eben nicht (nur) Zwerg, sondern

(auch und vor allem) Kobold. Metaphorische Operationalisierungen in den disziplinären Feldern Biologie („Zwergenwüchsigkeit/*karłowatość*“) oder Astronomie („Weißer Zwerg/*biały karzeł*“) sind daher nicht ohne weiteres umsetzbar, wenngleich etwa Tadeusz Budrewicz in seinem Beitrag sehr wohl auch die Figur des *karzeł* aufruft. Schwerer wirkt, dass gerade angesichts der interdisziplinären Herangehensweise auch nur grundlegende Informationen zu den AutorInnen über die (schwerpunktmäßig in und um Krakau zu verortenden) unmittelbaren institutionellen Anbindungen hinaus nicht nur hilfreich, sondern geradezu grundlegend notwendig wären – diese müssen aus den Themenstellungen buchstäblich erraten werden. Damit hängt eng zusammen, dass die Beiträge hinsichtlich ihrer Textgattungen von eher essayistischen Entwürfen bis hin zur sehr präzise definierten Themenstellungen äußerst heterogen geartet sind. Zudem ist ihre Anordnung impressionistisch bis willkürlich ausgefallen – der grundlegende Beitrag von Renata Dźwigoł über Etymologie und Begriffsabgrenzung etwa wäre als Einführung in den Band deutlich schlüssiger. Auch der unmittelbare Anlass (Konferenz, Forschungsprojekt) für die Veröffentlichung bleibt seitens der Herausgeber unthematziert.

Gerade wegen der Originalität der vorgelegten Beiträge besteht aber kein Zweifel, dass in der Zusammenschau die Vorteile überwiegen. Weitere Bände zu den eingangs genannten mythisch-phantastischen Figuren unter ähnlich breiter (inter)disziplinärer Herangehensweise wären überaus aufschlussreich und sind somit äußerst wünschenswert.

Diese Rezension erschien ursprünglich auf [www.pol-int.org](http://www.pol-int.org).